Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pf., mit Trägerlohn 70 Pf.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Mittwoch, den 20. März 1889. Nr. 133.

Deutschland.

Berlin, 19. März. Der Kaiser empfing gestern Nachmittag den Staatsminister v. Goßler, welcher dem Monarchen die Dombau-Entwürfe des Professors Raschdorff vorlegte. Um 4 Uhr fand unter Vorsitz des Kaisers im hiesigen königlichen Schlosse eine Ministersitzung statt. Am Abend empfing der Kaiser den General-Lieutenant v. Wittich zu einem längeren kriegsgeschichtlichen Vortrage und entsprach darauf einer Einladung des baierischen Gesandten Grafen v. Lerchenfeld-Köfering, wo der Kaiser den Abend über verblieb. Heute Vormittag unternahmen die Majestäten eine gemeinsame Spazierfahrt nach dem Thiergarten.

— Bei dem gestern gemeldeten Empfange des Direktors des norddeutschen Lloyd in Bremen, Lohmann, und des Geh. Kommerzienraths Schlutow durch den Kaiser handelte es sich, wie die „Wes.-Ztg." meldet, um den am 23. April bevorstehenden Stapellauf des großen Schnelldampfers des norddeutschen Lloyd, der den Namen „Kaiser Wilhelm II." führen soll.

— Während man bisher allgemein annahm, daß zum Chefpräsidenten des Kammergerichts der Breslauer Oberlandesgerichtspräsident v. Kunowski ausersehen sei, ist, wie die „Tgl. Rdsch." hört, der Senatspräsident am Reichsgericht, Drenkmann, hierzu ernannt worden. Senatspräsident Drenkmann führte während der großen Hochverrathsprozesse den Vorsitz.

— Der japanische Minister des Innern, General Yamagata, ist mit seinen Begleitern, dem Legationssekretär Isudzucki, dem Geh. Sekretär Makayama und dem Sekretär Iorasaki und zahlreicher Dienerschaft in besonderer Mission gestern Abend in Berlin eingetroffen und hat im Hotel Kaiserhof Wohnung genommen.

— Die Gräber der am 18. März 1848 Gefallenen auf dem kleinen Friedhof im Friedrichshain deckten gestern gegen Mittag 21 meist schmucklose Kränze. In der Nacht vom 17. zum 18. März wurde von Arbeitern zwar der Versuch unternommen, an der Linde im Mittelpunkte des Friedhofes Fahnen anzubringen, die zahlreich anwesende Polizeimannschaft verhinderte indessen dies Unternehmen. Im Laufe des Vormittags erschienen Deputationen des Berliner Arbeiter-Vereins, der freireligiösen Gemeinde, der Arbeiter im 2. Berliner Reichstagswahlkreise, des Zigarren- und Tabakarbeiter-Vereins und verschiedener anderer Arbeiter-Vereinigungen, um ihre in obiger Zahl einbegriffenen Kränze niederzulegen. Viele trugen Widmungsschleifen, die auf Befehl der Polizei entfernt werden mußten, was ohne Weiteres auch geschah. Bis gegen Mittag war der Besuch der Gräber ein ziemlich schwacher und verlief ohne jede Störung.

— Zur Stichwahl in **Celle** schreibt die „Nat.-Ztg.":

„Nach dem Ergebniß des ersten Wahlgangs im Celler Wahlkreise und mit Rücksicht auf die neueste Entwickelung des Deutschfreisinns haben wir nicht bezweifelt, daß dort bei der Stichwahl der welfische Kandidat mit deutschfreisinniger und sozialdemokratischer Hülfe siegen würde, wie es denn auch geschehen ist; wir haben, als eine vereinzelte Stimme aus dem deutschfreisinnigen Lager gegen die Unterstützung eines Kandidaten, welcher die Losreißung der Provinz Hannover vom preußischen Staate erstrebt, laut wurde, bemerkt, daß darin zwar ein Ausdruck der Scham und der Sorge vor den Folgen bei den nächsten allgemeinen Wahlen zu erblicken sei, daß sie aber für das Ergebniß ohne Bedeutung sein würde. Nach der Haltung aller derjenigen Blätter, in denen die maßgebenden Persönlichkeiten der deutschfreisinnigen Fraktion sich äußern, konnte kein Zweifel darüber bestehen, daß die Parole lautete: für den Welfen!

So bedauerlich die Einbuße jedes Mandates und namentlich an eine unzweifelhaft antinationale Partei ist, so kann man doch das Triumphgeschrei, welches in der fortschrittlichen Presse über diese Stichwahl resp. über die beiden Wahlen von Melle-Diepholz und Celle erhoben wird, nur lächerlich finden. Abgesehen davon, daß es sich um zwei immer unsicher gewesene Wahlkreise, die wiederholt welfisch gewählt haben, handelt, so empfiehlt sich auch ein Blick auf die Gesammtergebnisse der hannoverschen Wahlen zum deutschen Reichstag. Am 21. Februar 1887 wurden 13 nationale Abgeordnete, 5 welfische und 1 Sozialdemokrat gewählt. Nur einmal vorher, 1874, war ein noch günstigeres Resultat erzielt worden; 14 nationale gegen 5 welfische, und einmal, 1877, ein ebenso günstiges wie 1887, nämlich 13 gegen 6. Dagegen wurden gewählt 1871, sogar unter dem Eindruck des Krieges, nur 11 nationale gegen 8 welfische, 1878 nur 8 nationale gegen 11 welfische, 1881 6 nationalliberale und 2 fortschrittliche gegen 11 welfische und 1 Sozialdemokrat. Von diesem ungünstigsten Ergebniß seit dem Bestehen des deutschen Reichstags war 1887 die Zahl der nationalen Abgeordneten wie schon bemerkt auf 13 emporgeschnellt, die der Welfen auf 5 gesunken. So wenig in Hannover, wie in anderen Landestheilen, konnte erwartet werden, daß ein solches Resultat sich unter den ungünstigeren Verhältnissen bei Ersatzwahlen in jedem unsicheren Wahlkreise würde aufrecht erhalten lassen. Es scheint uns deshalb, beiläufig bemerkt, auch nicht richtig, wenn gerade jetzt vereinzelt von nationalgesinnter Seite über „Nachsicht und Gleichgültigkeit" der Regierung gegen das welfische Treiben geklagt wird.

Daß es 23 Jahre nach der Annexion Hannovers noch eine erhebliche welfische Partei giebt, ist ein Beweis der Zähigkeit, mit welcher in dem niedersächsischen Volksstamm an überkommenen Anschauungen festgehalten wird. Das allmälige Fortsterben der Träger dieser welfischen Anschauungen aber ist leider seit einem Jahrzehnt durch andere, der Weiterfristung derselben günstige Faktoren kompensirt worden, zuerst von 1878 bis 1884, durch das Kesseltreiben verschiedenster Parteien gegen die einzige, welche in Hannover der welfischen gegenüber einige Bedeutung besitzt, gegen die Nationalliberalen, und neuerdings durch das Bündniß der Sozialdemokraten und Deutsch-Freisinnigen mit den Welfen. In Celle, wie vorher in Melle-Diepholz, ist von deutschfreisinniger Seite die Frivolität verübt worden, zu Gunsten eines Hospitanten derselben Zentrumspartei, welche für das Branntweinsteuergesetz gestimmt hat, wegen der Vertheuerung des Schnapses zu hetzen! Doch das ist nur ein kleiner Zug in dem Bilde. Nicht daß in diesen beiden Wahlkreisen, wie früher wiederholt, welfisch gewählt worden, ist das Bedeutsame, sondern daß die Partei, zu welcher die altpreußische Demokratie der Waldeck und Ziegler und die ehemaligen Sezessionisten, einst Vorkämpfer Preußens in Deutschland, sich vereinigt haben — daß diese Partei dabei angekommen ist, unbestreitbar antinationale Bestrebungen zu unterstützen. Wir hoffen davon das Beste für die nächsten allgemeinen Wahlen."

— Die Konferenz über die „Samoafrage" — um es kurz zu bezeichnen, wird also in den ersten Tagen des nächsten Monats zur Thatsache werden. Sechs Diplomaten sollen an derselben theilnehmen, und zwar drei amerikanische, ein englischer und zwei deutsche. Ueber die Ersteren schreibt man der „K. Z." Näheres von Berlin. „Der eine derselben, John Kasson, war bereits früher als Gesandter in Berlin und hat hier den allerbesten Eindruck hinterlassen. Er ist ein Mann von sehr großer Bildung und feinen Umgangsformen, und hatte es hier sehr bald verstanden, die unangenehmen Eindrücke zu verwischen, die hier das Auftreten seines Vorgängers Sargent hinterlassen hatte. Er hatte am 10. September 1884 sein Beglaubigungsschreiben übergeben und nahm, unterstützt vom Obersten Sandford, hervorragenden Antheil an den Berathungen der Afrika-Konferenz, in der er namentlich mit großer Fachkenntniß den Vorschlag befürwortete, man solle die Gebiete am Kongo für neutral erklären. Mit dem Amtsantritt des Präsidenten Cleveland im Jahre 1885 wurde er von hier zurückberufen und durch den Senator Pendleton ersetzt, welcher seinerseits jetzt wiederum dem Regierungswechsel zum Opfer fällt und durch Herrn William Phelps ersetzt wird. Als dritter Bevollmächtigter zur Samoa-Konferenz neben diesen beiden Herren ist George Bates angemeldet, irren wir nicht, derselbe, der im Jahre 1886 von den Vereinigten Staaten als besonderer Kommissar nach Samoa gesandt worden ist, als dort von deutscher Seite Generalkonsul Travers und von englischer Seite der jetzige Gouverneur der Fidschi-Inseln, Sir J. B. Thurston, zur Schlichtung der damaligen Streitigkeiten entsandt worden waren. Er dürfte also über die thatsächlichen Verhältnisse auf den Samoa-Inseln bestens unterrichtet sein. Als deutsche Vertreter auf der Samoa-Konferenz hört man den Staatsminister Grafen Bismarck-Schönhausen und voraussichtlich auch den Geh. Legationsrath Dr. Krauel, vortragenden Rath im Auswärtigen Amt, nennen, während als englischer Vertreter der Botschafter Sir Edward Malet bezeichnet wird. Darüber, ob neben demselben die englische Regierung noch einen weiteren Vertreter hierher entsenden wird, verlautet nichts Gewisses. Ueber neue Ruhestörungen auf der Inselgruppe sind keinerlei Nachrichten hier eingetroffen, es ist also anzunehmen, daß dort thatsächlich Waffenstillstand herrscht."

— Mittels allerhöchster Ordre vom 12. d. Mts. ist die Formation eines zweiten See-Bataillons und die Bildung einer Inspektion der Marine-Infanterie wie folgt angeordnet worden:

„Ich bestimme: 1) Aus jedem Halbbataillon Meines Seebataillons wird ein selbstständiges Bataillon zu vier Kompagnien gebildet. Das I. Seebataillon garnisonirt in Kiel, das II. in Wilhelmshafen. Zur Unterscheidung der Bataillone tragen die Mannschaften auf den Achselklappen unter den Ankern eine I bezw. II. Den Bataillonskommandeuren stehen die niedere Gerichtsbarkeit und die Beurlaubungsbefugnisse der Kommandeure der Matrosendivisionen zu. Bei jedem Seebataillon besteht ein Ehrengericht über die demselben angehörigen Hauptleute und Subalternoffiziere. Die Zutheilung der Hauptleute und Subalternoffiziere zu den Bataillonen hat durch Sie zu erfolgen. 2) Beide Seebataillone werden einer zu bildenden Inspektion der Marine-Infanterie unterstellt. Diese besteht aus einem Inspekteur, einem Premierlieutenant als Adjutant und dem erforderlichen Unterpersonal. Stabsquartier der Inspektion ist Kiel. Der Inspekteur erhält die Disziplinargewalt nach Maßgabe des § 14 Abs. 1 und Abs. 3 Ziffer 3 Theil 1 der Disziplinarstrafordnung für die kaiserliche Marine und die Beurlaubungsbefugnisse der Marine-Inspekteure. In allen persönlichen Angelegenheiten untersteht der Inspekteur dem Chef der Marinestation der Ostsee. 3) Die Befugniß der Chefs der Marinestationen, das zu ihrer Station gehörige Seebataillon zum Garnisondienst und zu gemeinsamen Uebungen mit heranzuziehen, sich durch Inspizirungen von dessen Brauchbarkeit für den Krieg Ueberzeugung zu verschaffen und darüber geeigneten Falls an Sie zu berichten, wird hierdurch nicht aufgehoben. 4) Die durch Meine Ordre vom 15. Juni 1886 dem jeweiligen Kommandeur des Seebatataillons übertragene Wahrnehmung der Geschäfte der Kommandantur Kiel geht in gleichem Umfange auf den jeweiligen Inspekteur der Marine-Infanterie über. Vorstehende Bestimmungen treten mit dem 1. April d. Js. in Kraft. Ich beauftrage Sie, unter Aufhebung der entgegenstehenden Erlasse, das zur Ausführung dieser Ordre Erforderliche zu veranlassen.

Berlin, den 12. März 1889.

Wilhelm.

An den Chef der Admiralität."

— Die Formationsänderungen aus Anlaß des Etats 1889—90 sind nunmehr bekannt gegeben; die wichtigsten theilen wir mit: die Feldartilleriebrigaden werden den Generalkommandos unterstellt. Die General-Inspektion der Feld-Artillerie und die vier Feld-Artillerie-Inspektionen kommen in Fortfall. Zur Leitung und Beaufsichtigung der artilleristisch-technischen Ausbildung der Feld-Artillerie wird eine Inspektion der Feld-Artillerie unter einem General-Lieutenant als Inspekteur errichtet. Beim Großen Generalstabe kommt die Stelle des General-Quartiermeisters in Fortfall. Dagegen werden drei Oberquartiermeister (Generalmajors oder Generallieutenants) etatsmäßig, über deren dienstliche Verwendung der Chef des Generalstabes der Armee zu verfügen hat. Insbesondere soll die Stellvertretung des Chefs des Generalstabes der Armee in vorkommenden Fällen, wenn nicht besondere Bestimmung getroffen wird, stets auf den ältesten in Berlin anwesenden Quartiermeister übergehen. Der Chef des Generalstabes der Armee ist ermächtigt, nach seinem Ermessen einen der Oberquartiermeister mit der Ueberwachung des Dienstbetriebes und der technischen Ausbildung des Eisenbahn-Regiments einschließlich der Luftschiffer-Abtheilung sowie mit der Abhaltung von Besichtigungen über diese Truppentheile zu betrauen. Der Etat an Offizieren erhöht sich beim Kriegsministerium: um einen Stabsoffizier für das Militärkabinet, beim Großen Generalstabe: um drei Stabsoffiziere als Eisenbahn-Linienkommissare für die drei neu zu errichtenden Linienkommissionen in Elberfeld, Magdeburg und Straßburg im Elsaß und um sechs Stabsoffiziere als Eisenbahn-Kommissare, bei der Militär-Schießschule, bei den Gewehr- und Munitionsfabriken: um je einen Stabsoffizier, bei der Kriegsakademie: um einen Hauptmann 1. Klasse als drittes Direktionsmitglied, bei den Kriegsschulen: um einen Hauptmann 1. Klasse und drei Hauptleute 2. Klasse behufs Erweiterung der Kriegsschule in Hannover. Die Stelle des Kommandanten von Memel wird nach Bitsch übertragen. Die bezüglichen Geschäfte in Memel sind von dem dortigen Truppenbefehlshaber wahrzunehmen. Die Kommandantur Kolberg geht ein. Den Bezirkskommandos treten 60 inaktive Offiziere — in der Regel Hauptleute oder Lieutenants — als Bezirksoffiziere hinzu. Die Vorstände der 17 größten Proviantämter erhalten die Dienstbezeichnung „Proviantamtsdirektor".

— Die Verlegung des Stabes, I. und II. Bataillons Grenadier-Regiments König Friedrich II. (3. ostpreußischen) Nr. 4 von Danzig nach Allenstein, des Stabes und I. Bataillons Infanterie-Regiments Graf Dönhoff (7. ostpreußischen) Nr. 44 von Osterode nach Dt. Eylau, des Jäger-Bataillons Graf York von Wartenburg (ostpreußischen) Nr. 1 von Allenstein nach Osterode, der II. Abtheilung westpreußischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 16 von Graudenz nach Allenstein und der I. Abtheilung 2. pommerschen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 17. von Kolberg nach Graudenz findet nunmehr zum 1. April d. J. statt.

— Die Petitionskommission des Reichstags berieth heute die zur Impffrage bezw. gegen das Impfgesetz eingereichten Petitionen. In Anwesenheit mehrerer Regierungsvertreter wurde beschlossen, dem Plenum Uebergang zur Tagesordnung zu empfehlen, doch wird durch Abg. Dr. Deahna schriftlicher Bericht erstattet werden.

— Nach einer Meldung aus **Alexandria** hat der Feldherr des Scheiks El Senussi, Abu Ghamza, die Truppen des Mahdi unter Abu Angar und Muhamend Guna bei Enan, südwestlich von Bara, völlig geschlagen. Beide mahdistische Heerführer wurden getödtet. Der Mahdi hat eine größere Anzahl Baggaras, mehr als 1000, nach Chartum berufen, um diesen Punkt gegen die Darfur-Stämme halten zu können.

Das vorhin erwähnte Bara liegt in Kordofan, in der Luftlinie etwa 10 geographische Meilen von El Obeid, und letzteres etwa 55 geographische Meilen in gerader Linie südwestlich von Chartum.

Hamburg, 15. März. Der Senat hat unmittelbar nach dem Tode des Kaisers Wilhelm I. die Errichtung eines monumentalen Denkmals für denselben, vorbehältlich des späteren Kostenanschlages, beantragt, was selbstverständlich von der Bürgerschaft genehmigt wurde. Wie die „Weser Ztg." erfährt, wird der Senat demnächst einen weiteren Antrag auf Bewilligung der Kosten von 350,000 Mark stellen. Im ersten Moment hatte man den Plan, das Denkmal vor dem neuen, im Bau begriffenen Rathhause aufzustellen. Eine nähere Prüfung ergab jedoch, daß dieser Platz zu beengt sein würde, so daß auch wegen des hinterliegenden Häuserblockes das Monument nicht zur freien Geltung kommen werde. Der zu erwartende Antrag wird deshalb dahin gehen, daß das Denkmal auf dem frequentesten Straßenzuge der Stadt, am Jungfernstieg, unmittelbar auf der Brücke über die Alster, auf der Reesendamm-Brücke, seine Aufstellung finde.

Ausland.

Paris, 16. März. Die Opportunisten beglückwünschen das Ministerium zu seinen Maßregeln gegen den Boulangismus und behaupten, daß Boulangers Stern im Erbleichen ist. „Er glänzt", so sagt Challemel-Lacour in der „Repu-

blique", „hauptsächlich auf dem Grunde der blanken Eßgeräthe, die zu den Festessen dienen, wo Boulanger eine so große Rolle spielt. Man hätte glauben können, daß er eines Tages Tacitus oder Juvenal angehören würde, doch scheint er immer mehr Berchoux anheimzufallen, dem Sänger üppiger Gastmahle. Er hat sein Kapua vor Kannä gefunden. In seiner Umgebung sind allerdings zwei oder drei gefährliche Männer, die „Magern". Aber es genügte, daß die Regierung Miene machte, ihren Gelüsten entgegenzutreten, es genügte ein kleiner Anfang, um sie zu entmuthigen und von „Thaten" abzuschrecken. Unschwer kann man erkennen, daß die Dreistigkeit der Rede bei ihnen nur dazu dient, ihre Ohnmacht zu verstecken." Daß Challemel-Lacour mit dem Kapua etwas recht hat, ist gar nicht zu bezweifeln, denn die Huldigungen der Salons scheinen Boulanger so angenehm und süß zu sein, daß er für weitere Thätigkeit nicht mehr recht Zeit findet. Aber sonst ist seine Auffassung doch viel zu optimistisch, und wenn heute die Gastronomie im Boulangismus eine größere Rolle spielt, als verständigerweise der Fall sein sollte, so kann er doch noch den Republikanern arge Ueberraschungen bereiten.

Paris, 16. März. Die republikanische Presse ist entrüstet über den abermaligen und unerwarteten Boulangistenskandal in der gestrigen Kammersitzung. Man macht dem Präsidenten Meline Vorwürfe, weil er nicht, wie die Geschäftsordnung gestattete, die Interpellation verhinderte. Die Erklärungen Constans', der sich sehr geschickt vertheidigte, werden übrigens wie in der Kammer, so auch im Publikum vollständig genügend befunden. Ein Bestechungsversuch war gemacht worden, Constans wies jedoch das Geld zurück und verbat sich aufs Entschiedenste, daß man sich seines Namens bediene. Trotzdem setzt die boulangistische Presse ihre Angriffe gegen den Minister fort. „Die Hinrichtung Constans'", oder „Constans, der Defraudant", das sind die geschmackvollen Ueberschriften, unter denen sie die Beschuldigungen Laguerres wiederholen. Die „Cocarde", die von dem Deputirten Le Herisse geleitet wird, setzt heute an die Spitze ihrer Mittheilungen eine Reklame, worin sie sich durch Enthüllungen über Constans, Rouvier, Thevenet und andere als das interessanteste Blatt der Leserwelt empfiehlt. Auch der Deputirte Laur droht in der „Presse" noch drei andere Minister an den Pranger zu stellen, falls die Regierung nicht sofort die Kammer auflöse. Dem „Soir" zufolge sollen die geheimnißvollen Geldquellen Boulangers endlich entdeckt sein; englische Banquiers sollen durch den Grafen von Paris für das boulangistische Unternehmen gewonnen sein und in Paris wohnende Fremde lieferten die Hauptsummen. Die Regierung habe in Folge dessen diesen Fremden mittheilen lassen, sie würden rücksichtslos ausgewiesen werden, falls sie fortführen, Boulanger zu unterstützen.

Paris, 18. März. Obgleich in der Rede Boulangers das nachdrückliche Lob des republikanischen Programms vielfach überraschte, scheint dies doch in Boulangers Beziehungen zur Rechten nichts ändern zu sollen. Wiewohl sie nach dieser Rede die thörichten Monk-Hoffnungen wohl fallen lassen müssen, klammern sich die Monarchisten an die unbedingte Anerkennung der absoluten Volksrechte. Diejenigen Monarchisten, welche die republikanischen Erklärungen nicht verdauen können, beruhigen sich mit dem kirchenfreundlichen Programm, welches allerdings an die Selbstentsagung der anarchistischen Freunde große Anforderungen stellt. Trotz gegentheiliger Angabe der Regierungsblätter scheint Boulanger in Tours zwar nicht ohne Widerspruch, aber doch recht gut empfangen worden zu sein, so daß die Hoffnung auf das Nachlassen des Boulangismus in der Provinz jedenfalls noch nicht bestärkt wird.

Paris, 18. März. Die feierliche Beisetzung des verstorbenen Marineministers Admiral Jaures fand unter großer Betheiligung statt. Am Grabe sprachen die Minister Tirard, Freycinet, sowie der Vizeadmiral Duperré, welche den Patriotismus des Verstorbenen und seine Thätigkeit im Kriege von 1870 feierten.

Kopenhagen, 16. März. Das Folkething hat endlich gestern, vierzehn Tage vor Ablauf des Finanzjahres, die Berathung des Budgets beendet. Das Budget liegt jetzt dem Landsthing vor, dessen Präsident sein Bedauern über die späte Vorlage äußerte. Da an Annahme des vom Folkething beschnittenen Finanzgesetzes durch das Landsthing nicht zu denken ist, so wird voraussichtlich am 1. April ein neues, vorläufiges Finanzgesetz von der Regierung erlassen werden. Es wäre das fünfte Mal, daß das Land sich mit einem vorläufigen Budget auszuhelfen hat.

Madrid, 18. März. Die Bemühungen der Minister, das Gleichgewicht im Budget herzustellen, dauern fort. In allen Verwaltungszweigen sollen die Ausgaben auf das Nöthigste beschränkt werden. Der Justizminister Canalejas hatte eine Besprechung mit dem päpstlichen Nuntius, um mit ihm zu berathen, ob Ersparungen am Kultusbudget möglich seien. Das Kriegsbudget wird um wenigstens sechs Millionen Pesetas beschnitten werden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 20. März. So weit bis jetzt festgestellt ist, wird der Stapellauf des auf der Werft des „Vulkan" im Bau befindlichen Postdampfers des Norddeutschen Lloyd in Bremen am 23. April stattfinden. Der Dampfer wird den Namen „Wilhelm II." erhalten. Se. Majestät der Kaiser wird dem Stapellauf nicht beiwohnen, doch ist Aussicht vorhanden, daß ein Mitglied des königlichen Hauses den Taufakt vollzieht.

— Aus Petersburg meldet „H. T. B.": Wie verlautet, erfolgt die Reise des Zaren nach Berlin bestimmt Mitte Mai und zwar über Stettin. Von Berlin soll ein Abstecher nach Darmstadt gemacht werden, woselbst die Verlobung des Großfürsten mit der Prinzessin Alice stattfinden wird. Das Kaiserpaar wird sich sodann nach der Krim begeben.

— Der Stettiner Handwerker-Verein veranstaltete am Montag Abend in Wolff's Saal ein Konzert, welches sich mit Recht einer höchst beifälligen Aufnahme zu erfreuen hatte, die Chöre klangen frisch und rein und legten für die Rührigkeit sowohl der Sänger wie ihres Dirigenten, Herrn A. Hart, einen erfreulichen Beweis ab; ebenso kamen die Tenor- und Bariton-Solis zur vollen Geltung. Nicht unerwähnt dürfen wir die zum Vortrag gebrachten Violin-Solis lassen, dieselben zeugten von technischer Fertigkeit und gefühlvoller Wiedergabe der Kompositionen. Das zahlreich anwesende Publikum nahm das Gebotene mit anhaltendem Beifall auf.

— Die Gebühr für Telegramme nach Großbritannien und Irland beträgt vom 1. April ab 15 Pfennig für jedes Wort. Als Mindestgebühr wird für ein Telegramm 80 Pfennig erhoben.

— Alljährlich müssen in Preußen Personen, welche das zulässige Alter (jetzt 30 Jahre) überschritten haben, mit ihren Anträgen, die Hebammenkunst zu erlernen, abgewiesen werden. Vielfach versuchen die abschlägig Beschiedenen, Ausbildung auf einer außerpreußischen Hebammen-Lehranstalt zu gewinnen in der Hoffnung, nachträglich die Genehmigung zu erlangen, vor einer preußischen Prüfungs-Kommission sich prüfen zu lassen. Eine derartige Genehmigung wird jetzt nicht mehr ertheilt.

— Zwei Eheleute erschienen in einem Wäschegeschäft, und forderte dort der Ehemann die Vorlegung verschiedener Waaren, welche von der Ehefrau besichtigt und als zum Kaufe geeignet befunden und zurückgelegt wurden. Nachdem sich der Verkaufswerth auf nahe 400 Mark angesammelt hatte, ließ sich der Ehemann Rechnung ausstellen und ersuchte um Zusendung der Wäsche nach seiner Wohnung, wo er den Betrag dem Ueberbringer gegen Aushändigung einer Quittung zahlen würde. Die Wäsche wurde der anwesenden Ehefrau übergeben, jedoch die Zahlung nicht geleistet. Als auch dieselbe nach Ablauf von drei Monaten nicht erfolgt war, klagte der Kaufmann gegen beide Eheleute als Besteller und Empfänger. Gegen den Ehemann erzielte er eine verurtheilende Entscheidung; gegen die Ehefrau aber erfolgte seine Abweisung, weil das Gericht annahm, daß die Ehefrau, wenn sie sich auch bei der Abschließung des Kaufgeschäfts betheiligt haben sollte, dennoch nach den §§ 194, 321 Theil II Titel 1 Allgemeinen Landrechts die Vermuthung für sich habe, daß sie sich durch die Mitbetheiligung allein persönlich noch nicht verpflichtet hatte. Diese Vermuthung hätte Kläger durch die Behauptung widerlegen müssen, daß die Ehefrau sich als Käuferin neben ihrem Ehemann ausdrücklich für das Kaufgeschäft mit verpflichtet hat, was indeß durch die nur im Urtheil enthaltene Behauptung des Klägers, daß die Eheleute gemeinschaftlich gekauft haben, auch selbst im Hinblick auf den § 424 Theil I Titel 5 Allgemeinen Landrechts keineswegs genügend geschehen ist.

— Die von der „Allg. Fleisch.-Ztg." ausgeschriebene Preisbewerbung für die Schaffung eines sachgemäßen Fleischerbuchführungsentwurfs ist ohne rechtes Ergebniß gewesen. Die eingesandten 48 Entwürfe wurden von dem Preisgericht einzeln durchgesehen und einstimmig anerkannt, daß alle Bewerber Gutes geleistet haben. Es hat sich aber kein Entwurf gefunden, durch welchen den Fleischer-Ladengeschäften eine möglichst einfache und übersichtliche Gesammt-Buchführung geboten wird. Die Preisbewerbung ist daher aufs Neue ausgeschrieben worden.

Die Fahrwasser im Regierungs-Bezirk Stettin.

(Schluß.)

VII. Das Achterwasser.

1. Am Ostrande des hohen Schaars bei der Einfahrt in das Achterwasser ist zur Bezeichnung der Backbordseite des Fahrwassers bei 4 Meter Wassertiefe eine schwarze spitze Tonne von 1,4 Meter Höhe ausgelegt worden.

2. Die Fahrt nach dem Störlang ist auf Backbordseite am Rande des Timme-Schaars und des Haubenhorns, wie vorstehend, durch je eine spitze Tonne bezeichnet, auf Steuerbordseite sind vor dem Dorfe Warthe, ferner am Warther Haken, an der nördlichen Spitze vom Grüssower Ort, auf dem Mittelgrunde bei 3,5 Meter Tiefe, an der westlichen Spitze vom Quabbel, gegenüber dem Schwenner und zwar östlich bei 3,5 und nördlich von demselben bei 2,5 Meter Tiefe und vor der Einfahrt in den Störlang je eine, im Ganzen acht 3 Meter hohe rothe Spierentonnen ausgelegt.

VIII. Der Peenestrom.

1. Von der Einmündung des Peeneflusses bis zum Haff ist die Fahrt an den bisherigen Stellen auf Backbordseite mit 1,4 Meter hohen schwarzen spitzen Tonnen, auf Steuerbordseite mit 3 Meter hohen rothen Spierentonnen bezeichnet; die spitze Tonne an der Südspitze des großen Bakkamp, bei welcher das Fahrwasser eine Richtungs-Aenderung macht, hat eine Kugel als Topzeichen erhalten.

2. Am Ende der Fahrt über Elb und Bock ist auf der Steuerbordseite eine rothe Bakentonne von 2,8 Meter Höhe mit der Aufschrift: „Bock" ausgelegt.

3. Die Fahrt in den Usedomschen See ist am Anfang auf Steuerbordseite durch eine rothe Bakentonne von 2,8 Meter Höhe mit der Aufschrift: „Usedom", im Uebrigen auf dieser Seite durch 4 rothe Spierentonnen von 3 Meter Höhe, auf Backbordseite durch 3 schwarze spitze Tonnen von 1,3 Meter Höhe bezeichnet.

IX. Das kleine Haff.

1. Der Borkenhaken hat auf dem Südrande bei 4 Meter Wassertiefe an Stelle der früheren schwarzen Tonne eine 2,8 Meter hohe weiße Bakentonne mit den Topzeichen eines oben und unten mit Kegeln besetzten Zylinders und mit dem Topzeichen für die Himmelsrichtung S. erhalten; Aufschrift: „Borkenhagen S.".

2. Der Kamighaken ist an Stelle der früheren Tonne bei 5 Meter Wassertiefe durch eine 6 Meter hohe weiße Spierentonne mit der Aufschrift: „Kamighaken O." bezeichnet; diese Spierentonne trägt die Topzeichen für O.

3. Der Repziner Haken ist an der westlichen Spitze durch eine 2,8 Meter hohe weiße Bakentonne mit den Topzeichen für N. und einer Kugel, sowie mit der Aufschrift: „West-Repzin N.", an der östlichen Spitze durch eine 6 Meter hohe weiße Spierentonne mit den Topzeichen für O. und einem zylindrischen, oben und unten kegelförmig abgeschlossenen Korb, sowie der Aufschrift: „Ost-Repzin O." bezeichnet.

X. Der Neuwarper See.

1. Die Einfahrt in den Neuwarper See ist am Eingang auf Steuerbordseite durch eine 2,8 Meter hohe rothe Bakentonne mit der Aufschrift: „Neuwarp", im Uebrigen aber an den Stellen der bisherigen Steuder und Faßtonnen auf Steuerbordseite durch 3 Meter hohe rothe Spierentonnen, auf Backbordseite durch 1,4 Meter hohe schwarze spitze Tonnen bezeichnet.

XI. Das große Haff.

1. Der Kirchhaken ist an der Stelle der früheren schwarzen Tonne durch eine 2,8 Meter hohe weiße Bakentonne mit doppelkegelförmigem und dem Topzeichen für N. und der Aufschrift: „Kirchhaken N." bezeichnet.

2. Das Steinort ist an der früheren Stelle durch eine ebensolche Bakentonne mit dem Topzeichen für O. und der Aufschrift „Steinort O" bezeichnet.

3. Der Krickser Haken ist am östlichen Rande an der Stelle des früheren rothen Steuders durch eine 6 Meter hohe weiße Spierentonne mit Kugel-Topzeichen und dem Topzeichen für O., sowie mit der Aufschrift: „Krickser Haken O." bezeichnet.

4. Die Fahrt um den Krickser Haken aus der alten Swine ist am haffseitigen Ende auf Steuerbordseite durch eine 2,8 Meter hohe rothe Bakentonne mit Kugeltopzeichen und der Aufschrift: „Alte Swine", im Uebrigen aber auf Steuerbordseite durch eine rothe Spierentonne von 4 Meter Höhe, auf Backbordseite durch 7 schwarze spitze Tonnen von 1,4 Meter Höhe bezeichnet.

Stettin, den 12. März 1889.

Der Regierungs-Präsident.

Kunst und Literatur.

Theater für heute. Stadttheater: Zu kleinen Preisen. Zum 14. Male: „Die Quitzows." Vaterländisches Schauspiel in 4 Aufzügen.

Vermischte Nachrichten.

London, 15. März. In der Albert Hall tobt seit gestern der Eis-Karneval, ein Wohlthätigkeitsfest zum Frommen des Westendhospitals in Wellbeck-Street, bei welchem die Eishütten der verschiedenen nordischen Nationen und ihre Eisbelustigungen nur den einkleidenden Vorwand abgeben, während die Damen der höheren Gesellschaft, Gräfinnen und Ladies und einzelne hervorragende Schauspielerinnen in den mannigfachsten Nationaltrachten herausgeputzt bereit stehen, um ihre Verkaufsartikel gegen den zehnfachen Preis loszuschlagen. Die Herzogin von Teck eröffnete gestern das Fest, und dann umwogte die zahlreiche Menge die mit künstlicher Schneedecke eingehüllten Buden oder strömte nach den Gewächshäusern, wo kanadische Schneeschuhläufer sich umhertummelten. Kanada, Amerika, Frankreich, Skandinavien, Rußland, Deutschland, Oesterreich, Bulgarien und alle Länder, wo Schnee fällt, waren vertreten durch Damen mit geschichtlich berühmten Namen; Amerika durch die neue Herzogin von Marlborough, eine geborene Amerikanerin; Oesterreich-Ungarn durch die Gräfin von Cottenham, Frankreich durch Lady Rauch. Bulgarien durch die Gräfin Boldrini, keine Nation aber hatte eine schönere Vertreterin aufzuweisen als Deutschland in der Person der blonden Gräfin Morella, welche, umgeben von den Fräulein Scheurich, Miesegas, Schlesinger und anderen jugendlich hübschen Erscheinungen, Photographierahmen mit dem Bilde unseres Kaisers, Bonbonkästchen, Spielzeug und allerhand Flitterzeug in einer deutschen Hütte feil hielt. Das Fest wird drei Tage dauern.

Bankwesen.

(Berliner Anilinfabrik 4½ pCt. Partial-Obligationen.) Die nächste Ziehung findet am 1. April statt. Gegen den Koursverlust von ca. 3 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 7 Pf. pro 100 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

München, 19. März. Den „Neuest. Nachr." zufolge reist die Königin-Mutter unerwartet von Lugano nach Hohenschwangau zurück. In ihrer Krankheit, einer Herzwassersucht, ist leider eine bedenkliche Wendung zum Schlimmen eingetreten.

Wien, 19. März. Das „Vaterland" veröffentlicht einen Aufruf zur Theilnahme am zweiten allgemeinen österreichischen Katholikentage, welcher hier vom 29. April bis 2. Mai abgehalten werden soll.

Wien, 19. März. König Milan ist heute früh 2 Uhr in Begleitung seines Privatsekretärs nach Pest abgereist und wird bereits heute Abend seine Reise nach Wien fortsetzen.

Pest, 19. März. König Milan ist heute Vormittag in Begleitung des deutschen Gesandten Grafen Bray hier eingetroffen und am Bahnhofe vom serbischen Vizekonsul, vom Oberstadthauptmann und vom Direktor der Staatsbahn empfangen worden. Der König nahm sein Absteigequartier in einem Hotel. Um 1 Uhr wird derselbe vom Kaiser in Audienz empfangen werden und später an der Hoftafel theilnehmen.

Prag, 19. März. Von dem gestern Abend hier abgegangenen Personenzug der Franz-Josef-Bahn entgleisten bei Cercan-Pischely in Folge eines Radbruches 7 Personenwagen. Von den Passagieren sind 4 todt, 7 verwundet; von dem Personal des Zuges ist Niemand verletzt. Es wurde sofort ein Hülfszug an die Unglücksstelle abgesandt. Die Passagiere des Wiener Kourierzuges mußten an der Unfallsstelle umsteigen.

Prag, 19. März. Der bei Cercan-Pischely verunglückte Zug bestand aus 11 Personenwagen. In Folge Radreifenbruchs wurden die Maschine und der Gepäckwagen von dem übrigen Zuge abgerissen, und während jene stehen blieben, kippten sieben Personenwagen auf der Böschung um. Die Insassen des am meisten zertrümmerten Waggons dritter Klasse sind meistentheils verwundet. Die vier Todten wurden in ein Koupee gelegt; drei von ihnen sind Oesterreicher. Die gerichtliche Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

London 18. März. Das Unterhaus hat die Regierungsvorlage, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Vermessung des Tonnengehalts der Kauffahrteischiffe, in erster Lesung angenommen.

London, 19. März. Den Nachrichten des in Liverpool von der Westküste Afrikas angelangten Postdampfers „Gaboon" zufolge landete das deutsche Kanonenboot „Hyäne" am 10. Februar bewaffnete Mannschaften in Bibundi (Kamerungebiet), welche diesen Ort, sowie einen anderen niederbrannten, als Züchtigung der Küstenstämme, weil sie die Stämme im Innern angegriffen und deren Hauptstadt niedergebrannt hatten.

Belgrad, 19. März. Die liberale Konferenz hat beschlossen, dem neuen Könige Alexander I. durch die Regenten eine Erklärung zukommen zu lassen, welche ausspricht, daß die liberale Partei die edelmüthige Opferwilligkeit Königs Milan hochschätze und dem neuen Könige gleichzeitig treue Anhänglichkeit entgegenbringe. Außerdem wurde die baldige Einberufung eines Landesparteitages zum Zwecke einer Programmreform beschlossen. Die liberale Partei will, ihrem Programm getreu, der radikalen Regierung und der radikalen Partei gegenüber eine unabhängige Stellung einnehmen, sie beabsichtigt, die Regentschaft und die Regierung zu ersuchen, in der Kirche Ordnung und Frieden wiederherzustellen und deshalb den Metropoliten Michael und die übrigen Bischöfe wieder in ihre früheren Stellungen zurückzuberufen. Schließlich votirte die Partei dem jetzigen Regenten Ristic ihren besonderen Dank für sein patriotisches Wirken. Ristic hat darauf an die liberale Konferenz ein Schreiben gerichtet, in welchem er zunächst der Partei für ihr Vertrauen dankt und sodann unter Hinweis darauf, daß er in Folge seiner Stellung aus jedem Parteiverbande ausscheide, und ein Feld öffentlicher Wirksamkeit betrete, welches alle Voreingenommenheit ausschließe, der Partei empfiehlt, gegenseitige Schonung und ruhige Beurtheilung der Handlungen Anderer zu üben, sowie jeder Ueberzeugung Anderer Achtung zu gewähren. Das Schreiben schließt: „Hoch König Alexander! Hoch Serbien!"

Washington, 19. März. Hier gilt es für fraglich, ob die diesseitigen Delegirten zur Samoakonferenz vor Mitte April nach Berlin werden abreisen können.

Wasserstand.

Oder bei Breslau, 18. März, 12 Uhr Mittags, Oberpegel 6,40 Meter, Unterpegel + 1,04 Meter. Glogau, 18. März, 7 Uhr Vormittags, Unterpegel 4,00 Meter. Steigt. Steinau a. O., 18. März, 7 Uhr Vormittags, Unterpegel 3,53 Meter. Fällt. — Elbe bei Dresden, 18. März, + 0,14 Meter. Ziemlich eisfrei. 1 Grad Wärme. Schneefall. Magdeburg, 18. März, + 2,98 Meter. — Warthe bei Posen, 18. März, Mittags, 1,56 Meter.